

Wort der Woche zum 31. Oktober 2021

Wer zu mir kommt und hört meine Rede und tut sie – ich will euch zeigen, wem er gleicht: ... (Lukas, Kapitel 6, Verse 47ff)



Rainer Sturm (pixelio.de)

Bou doch dis Huus nid uf sandige Grund.

*Los, bou's doch nid z'nöch as Ufer,
s'cha ja sii, dass es läss uusgseht,
aber bringe tuets es nid.*

Du bousch nämlich so n'es Huus nomal.

*Du bousch diis Huus doch gschieder
uf en Fels,*

*bousch s'Fundament sorgfältig
a me ne sichere Ort,*

*da cha's schtürme wie's nur wott,
doch de Fride vo Gott bleibt da.*

Dieses Jungscharlied nimmt Bezug auf das Gleichnis von den beiden Hausbauten (Lk 6,47ff). Darin geht es um ein solides und um ein trügerisches Lebens-Fundament. Schönwetter-Fundamente gibt es viele: Karriere, Aktienkurse, Sport- und Fitnessfanatismus, liebgewordene Vorstellungen, Ideologien, Privatreligionen u.v.a.m. Doch halten diese den Lebensstürmen stand? Jesus sagt: Setzt euer Leben auf *mich!* *Ich* bin verlässlich; auf *mich* könnt ihr bauen.

Dies sollen schon Kinder lernen: Deshalb bauen sie in diesen Tagen im Kirchengemeindehaus eine Stadt aus tausenden von Lego-Steinen. Dabei kommt es u.a. darauf an, auf welchem Fundament man baut, dass am Schluss nicht alles in sich zusammenfällt.

Woher hat Jesus eigentlich diesen Vergleich mit dem Bauen? Da gibt es zwei Punkte:

Erstens: Jesus war Zimmermann. Das griechische Wort «tekton», welches im Markus-evangelium für «Zimmermann» steht, muss

weit gefasst werden: «Bauhandwerker» wäre passend. Und als solcher wusste Jesus natürlich, wie man ein tragfähiges Fundament baut. In Israel können nämlich heftige Regen harte Böden aufweichen und als Schlamm-lawine wegschwemmen.

Zum zweiten schöpfte Jesus aus der jüdischen Tradition. Der Vergleich mit dem Fundament kommt bereits im Buch Jesaja vor (Jes 28,14ff). Dort spricht der Prophet sinn-gemäss zu den Bewohnern von Judäa:

«Ihr habt einen Bund mit dem Tod geschlossen und gesagt: 'Die Flut kann uns nichts anhaben'. Aber Gott hat auf dem Zion einen Eckstein gelegt. Auf diesem steht geschrieben: Recht und Gerechtigkeit will ich schaffen. Und wer glaubt und vertraut, der wird nicht zu Schaden kommen. Aber ihr habt nicht geglaubt. Deshalb wird die Flut der Feinde kommen und eure falsche Zuflucht wird einstürzen.»

Diese Kritik war gegen das politische Bündnis mit Ägypten gerichtet. Juda wurde nämlich von den Bayloniern bedroht. Die Judäer hatten sich mit der anderen Supermacht der damaligen Zeit verbündet: mit Ägypten.

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die alten Ägypter mit ihren Mumien und Pyramiden einen grossen Kult rund um den Tod gemacht haben, kann man nachvollziehen, warum Jesaja von einem Bündnis mit dem Tod spricht.

Jesaja sollte am Schluss recht behalten: Judäa wurde 586 v.Chr. tatsächlich von den Babyloniern erobert. Der grossartige Tempel zu Jerusalem wurde samt der Stadt zerstört, Teile der Bevölkerung deportiert. Das Bündnis mit Ägypten erwies sich als nutzlos.

Wenn Jesus zur Zeit der römischen Besatzung und erwachender nationalistischer All-machtsgefühle alte Weissagungen aufwärmt, will er damit sagen:

«Hört die Worte Jesajas! Gott selber legt ein festes Fundament mitten in unser Volk. Dieser Eckstein heisst: 'Gottvertrauen'. Darum: Gebt Acht, worauf ihr euch einlāsst! Täuscht euch nicht: Es könnte sein, dass eure Sicherheiten, euer Tempeldienst und eure Zweckbündnisse am Schluss doch nichts taugen! Ich bin der Eckstein! Vertraut mir! Auf mich könnt ihr bauen!

Welches sind unsere Sicherheiten? Worauf bauen wir unser Leben, unser Gemeinwesen, unser Land? Welchen Scheinwahrheiten, Halbwahrheiten und Dummheiten verschreiben wir uns? Was ist tragfähig, wenn alles um uns herum ins Wanken gerät?

Am 7. November (CH) bzw. am 31. Oktober (D) feiern wir den Reformationssonntag. Dieser ist nicht bloss historischer Brauch. Er bietet die Gelegenheit, wieder einmal eine Standortbestimmung zu machen und das eine oder andere zu ändern - eben zu reformieren. Vor 500 Jahr begann Derartiges mit der toten Religion der damaligen Zeit und breitete sich in der Folge in jedem anderen Lebensbereich aus. Solches könnte auch heute wieder geschehen:

Warum nicht am Sonntag den Gottesdienst besuchen, die imposante Lego-Stadt bewundern und mit anderen singen:

«Bou doch dis Hus nid uf sandige Grund!»

Urs Güdel